Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 304. Sonnabend den 29. December 1838.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar und März möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 2).
In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
— — — — — P. L. Oppler (Karlsplatz Nr. 1).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Jan. k. J. wird statt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Fahrpost zwischen hier und Krotoschin eine wöchentlich dreimalige Fahrpost eingerichtet, deren Abgang von hier Montag, Mittwoch und Sonnabend 5 Uhr Abends und Ankunft von Krotoschin hierselbst Montag, Mittwoch und Sonnabend um 7¼ Uhr Abends festgesetzt ist.

Außerdem wird zwischen hier und Kalisch über Krotoschin eine wöchentlich einmalige Fahrpost bestehen, welche von hier Freitag um 6 Uhr früh abgehen und am nämlichen Tage Abends 7 Uhr 15 Minuten ankommen wird. Breslau, den 25. Decbr. 1838.

Königliches Ober-Post-Amt.

✝✝ Politische Zustände.

Die letzte Zeitungswoche ist bemerkenswerth durch die Eröffnung der Kammern in Paris, und durch die, aus mehrfachen Gründen als nahe bevorstehend gemeldete Lösung der belgisch-holländischen Wirren, welchen beiden politischen Ereignissen ein finanzielles, die Zahlungs-Suspendirung der Bank von Belgien um so mehr beigezählt werden darf, als man einen Zusammenhang dieser finanziellen Krisis mit den zu dämpfenden kriegerischen Elementen in Belgien ahnen will.

Man hat sich, wie immer, auch diesmal in der französischen Thronrede getäuscht, indem man eine Anzahl bestimmter Erklärungen von derselben erwartete, während sie sich in der That nur dadurch auszeichnet, daß sie über die wesentlichsten Dinge so klug und berechnet spricht, als hätte sie gar nichts gesagt. Die wichtigste Stelle der ganzen Thronrede ist jene, die sich auf die belgischen Zwistigkeiten bezieht. Während in Belgien der kriegerische Tumult mit jedem Tage sich lauter vernehmen läßt und alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens durch das Geräusch der Waffen gestört werden, kündigt die Thronrede des Königs der Franzosen uns an: daß die Berathungen der großen Mächte über diese Angelegenheit einen demnächst zu erwartenden friedlichen Ausgang nehmen und der Unabhängigkeit von Belgien, so wie der Ruhe von Europa eine neue Bürgschaft geben würden. Die liberalen französischen Blätter haben aus dieser Prophezeihung den Schluß gezogen, daß die französische Regierung entschlossen sei, Belgien seinem Schicksale zu überlassen, in welchem Falle allerdings vorauszusetzen wäre, daß die Belgier allein sich gegen die einmüthige Entscheidung aller europäischen Mächte nicht auflehnen, sondern dem von der Londoner Conferenz gefällten Urtheile unterworfen würden. Dieses Urtheil nun soll, wenn wir einem sonst wohlunterrichteten Journale, dem Amsterdamer Handelsblad glauben dürfen, sehr kategorisch dahin lauten, daß der Aufschub für die Vollziehung des Traktats unwiderruflich festgestellt ist und bleibt, und daß die Räumung der abgetretenen Theile von Limburg und Luxemburg vor dem 1. Februar statt haben muß. Nach dieser Frist würden die Mächte, welche den Traktat unterzeichneten, die geeigneten Mittel anwenden, um zu dessen Vollziehung zu gelangen. Nun wird man sehen, wozu die durch die Belgischen Tagesblätter so pomphaft angekündigten Widerstands-Rüstungen dienen werden. Wird aber Belgien freiwillig die Gebietsantheile von Limburg und Luxemburg abtreten? Freiwillig schwerlich, allein der Uebermacht wird es gern und rasch weichen, und sich mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht trösten. Wird Ludwig Philipp seinem Verbündeten Beistand gewähren, und gesetzt, die Kammern sprechen sich für einen europäischen Krieg aus, denselben unternehmen? Gewiß eben so wenig, als er in Spanien interveniren, und als Thiers, käme er auch ans Regiment, bei seinen kriegslustigen Gesinnungen sich je als Minister Ludwig Philipps auf die Dauer behaupten wird. Man macht übrigens mit Recht darauf aufmerksam, daß gegenwärtig, mit einfacher Vertauschung der Rollen, die holländisch-belgische Sachlage ganz dieselbe sei, wie sie zur Zeit der Belagerung Antwerpens durch die Franzosen war. Die Konferenz hatte beschlossen, daß die Citadelle fernerhin nicht mehr durch Holland besetzt und daß die Schelde frei sein solle; Holland widersetzte sich, da erzwang eine der in der Konferenz vertretenen Mächte die Vollziehung des Beschlusses. In gegenwärtigem Augenblick liegt ein anderer Beschluß der Konferenz vor; diesmal aber ist es Belgien, das sich widersetzt. Kann Belgien im Jahre 1838 eine günstigere Behandlung verlangen, als im Jahre 1832 Holland? Kann Frankreich die Vollziehung eines Konferenzbeschlusses, dem es beigetreten ist, unbillig finden, nachdem es selbst einen andern mit Gewalt durchgeführt, der ihm willkommener war? Wie Frankreich einen kurzen Weg nach Antwerpen hatte, so hat der deutsche Bund die Provinzen Limburg und Luxemburg nahe zur Hand, denn sie erstrecken sich seine Grenzen entlang, und der deutsche Bund ist noch unendlich mehr bei der Besetzung dieser Provinzen betheiligt, als Frankreich es bei der Vertreibung der Holländer aus Antwerpen war. Wenn Grundverträge eines großen Bundes nicht bloße Worte sind, wie möchte die deutsche Bundesversammlung wohl handeln, wenn König Wilhelm den Besitz

seiner deutschen Territorien fordert, die noch dazu von Europa's größten Mächten ihm wiederholt zugesprochen worden? — Jedoch wir wissen bereits offiziell, daß Ludwig Philipp den Konferenzbeschlüssen beigetreten ist; wir wissen halboffiziell, daß Großbritannien an Belgien eine Note erlassen hat, worin es erklärt, die erste Kanonenkugel von belgischer Seite werde als das Signal zu einem europäischen Kriege angesehen werden. Kann man sich unter diesen Umständen wundern, wenn die belgische Regierung einen Staatsstreich ausgeführt hätte, um die Gemüther zu zerstreuen? Man meint nämlich, die Regierung habe der belgischen Bank alle Effekten gekündigt, um dadurch jene bekannte Verlegenheit herbeizuführen. Mit Recht erwartete man, daß die verletzten Privatinteressen die Unruhestifter zur Besinnung bringen, und ihnen eine statt vieler Gefahren, welche der Krieg mit sich führen könnte, recht anschaulich machen würden.

Wir kommen noch einmal auf Frankreich zurück, woselbst bereits in den ersten Sitzungen einige Schläge von Wichtigkeit gegen das Ministerium versucht worden sind. Herr Dupin, der vieljährige Präsident der Deputirtenkammer, und keinesweges ministeriell gesinnt, war vom Ministerium als dessen Kandidat für die Präsidentschaft erwählt worden, um dem Coalitions-Kandidaten, Herrn Passy, eine gewichtige Notabilität gegenüber zu stellen. Dupin ist Präsident geworden, und auch bei der Wahl der Vicepräsidenten, der Sekretaire und der Bureau-Chefs ist das Ministerium in der Majorität geblieben. Aber in welch geringer Majorität! Sonst hatte Dupin etwa 30, diesmal 178 Stimmen gegen sich, und siegte nur mit einem Mehr von 5 Stimmen. Eine solche Präsidenten-Wahl eröffnet nur eine zweideutige Aussicht auf die Dauer des Kabinets vom 15. April, welches nunmehr 1¾ Jahre fungirt. Wird es sich ferner behaupten, wenn es nicht allein bei den persönlichen, sondern auch bei den sächlichen Fragen, wie es in der vorigen Session meist der Fall war, in der Minorität bleibt? Im ministeriellen Lager herrschen ernste Besorgnisse, und Herr Dupin selbst ist mit dem Resultate sehr unzufrieden.

Bald dürften wir Gelegenheit haben, die französischen und belgischen Zustände wieder in Verbindung mit einander zu betrachten, denn bald werden wir sehen, wie sich das Kabinet Molé-Montalivet bei Erörterung der holländisch-belgischen Frage benehmen wird.

Inland.

Berlin, 25. Decbr. In dem Palais Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen Wilhelm**, Sohnes Sr. Majestät, wurde heute Mittag die feierliche **Taufhandlung** der am 3ten d. M. geborenen Prinzessin, Tochter Sr. Königl. Hoheit, durch den ersten Bischof Eylert vollzogen. — Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen: **Louise Marie Elisabeth** erhalten. Von den Höchsten und Hohen Tauf-Zeugen waren anwesend: Se. **Majestät der König**, Se. Königl. Hoheit der **Kronprinz** und Höchstdessen Gemahlin, Se. Königl. Hoheit der **Prinz Karl**, Se. Königl. Hoheit der **Prinz Albrecht**, Se. Königl. Hoheit der **Prinz Wilhelm** und Höchstdessen Gemahlin, Se. Königl. Hoheit der **Prinz August**, Ihre Durchlaucht die **Fürstin von Liegnitz**; **abwesend**: Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich, Se. Königl. Hoheit der Großherzog zu Sachsen-Weimar und Höchstdessen Gemahlin, Kaiserl. Hoheit, Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog zu Sachsen-Weimar, Se. Hoheit der Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar und Höchstdessen Gemahlin. — Des Mittags war große Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm.

Berlin, 26. Decbr. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Obersten v. **Stael-Holstein** und dem Capitain v. **Schwarz** von der reitenden Garde-Artillerie-Brigade den St. Johanniter-Orden, so wie dem Schiffs-Capitain **Kreezetnikoff**, Commandeur des Schiffes „Bogatir", den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und ad int. kommandirende General des 2ten Armee-Corps, v. Block, von Stettin.

Vom 18ten bis 24sten sind auf der **Eisenbahn** 5633 Personen befördert worden.

Die erste preußische Eisenbahn, welche von großer **industrieller** Wichtigkeit werden dürfte (die Berlin-Potsdamer kann man wohl mehr als eine für Lustfahrten bestimmte Bahn ansehen), ist am 20. December eröffnet worden. Es ist dies die Strecke der **Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn** zwischen Düsseldorf und Erkrath. Man schreibt hierüber aus **Düsseldorf**: „Um 10 Uhr Morgens versammelten sich die aus Nah und Fern herbeigeilten Aktionäre und eingeladenen Autoritäten beider Städte im festlich dekorirten Bahnhofe. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen beehrten die Fahrt mit ihrer Gegenwart. — Der Wagenzug und die beiden Lokomotiven, „Rhein" und „Wupper" an der Spitze, waren mit Flaggen geschmückt. — Nachdem durch das Musik-Corps des 8ten Husaren-Regiments mehre Stücke vorgetragen worden, ertönte die Glocke als Zeichen zum Einsteigen, und gegen halb 11 Uhr setzte sich der Zug, mit mehr als 250 Personen, in Bewegung durch die längs der Eisenbahn bis über die Kölner Chaussee hinaus ihn begrüßenden Zuschauer. Die Strecke von 2300 Ruthen (etwas mehr als 1⅛ Preußische Meile) wurde auf der ersten Hinfahrt in 15 Minuten, auf der ersten Rückfahrt in 13 Minuten zurückgelegt."

Oesterreich.

Wien, 19. Dec. Das Gymnasium und die Ritter-Akademie in **Innsbruck** sind den **Jesuiten** übergeben worden. Einige von den in Linz als Gäste sich aufhaltenden Jesuiten werden in Folge dieser Anstellung nach Innsbruck gehen, andere sollen aus dem Gallizischen Jesuiten-Kollegium noch dahin beordert sein, doch dürfte die vollständige Besitznahme dieser Stellen sich noch einige Zeit verziehen.

Prag, 22. Dez. Eine Trauer-Botschaft, welche ganz unerwartet sich gestern hier verbreitete, hat alle Bewohner dieser Hauptstadt aufs schmerzlichste ergriffen. Graf Kaspar **Sternberg**, die Zierde und der Stolz seines Vaterlandes, ist nicht mehr; er erlag am 20sten d. M. einem Schlagflusse, der ihn auf seinem Schlosse zu Brezina traf.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Dezbr. Die **feierliche Verlobung** Ihre Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria und Sr. Durchlaucht des Herzogs von Leuchtenberg hat am Sonntag den 16. Dezbr. stattgefunden. Abends war die Stadt auf das prachtvollste erleuchtet. — In Poltawa verstarb

Wissenschaft und Kunst.

— In der „**Pallas**" finden sich folgende Betrachtungen über **Schiller und Göthe**: „Soll der Poet den Olymp stürmen oder Hüttchen im Thale bauen? Sollen wir die guten Tage im Himmel erwarten oder schon auf Erden sie suchen? Liegt die Seligkeit über uns oder um uns her? Wer hat Recht, **Schiller** oder **Göthe**? Dort liegt die Idealität, hier die Realität: — wählt! Dort findet ihr die Faktoren der Weltgeschichte, hier den einfachen Menschen, wie ihn die Natur täglich neu gebiert. — Ich glaube, in **Göthe** liegen mehr befruchtende Keime für die Fortentwickelung nicht nur unserer, sondern der Literatur Europa's, als in **Schiller**. Der einzigen Größe des Letztern trete ich damit keineswegs zu nahe, so wenig als Shakspeare oder Homer, wenn ich die Zukunft der deutschen Poesie nicht an sie angeknüpft wissen will. Schiller war eins von den Gebilden, von denen Rahel spricht, welche die Menschheit werfen soll und dann nicht mehr braucht und nicht mehr werfen kann. Sein Herz und seine Lage hatten viel Gewalt über unser Urtheil. Jenes war allerdings das unpersönlichste, das je in einer Dichterbrust gelitten und gestorben. Diese **mußte** Theilnahme erwecken. Schiller hatte ein hübsches Talent zum Unglück; und das Schicksal hat ihm sehr wenig geschmeichelt. Unglück aber zieht an. Schiller schuf zu einer Zeit, wo jedes Herz stürmischer schlug und auch das seinige nur in Donnerschlägen pochte. Alle guten Menschen lieben Gewitter, habe ich einst irgendwo gelesen, und wer Gewitter liebt, wird auch Schiller lieben. — Wenn von **Schiller** und **Göthe** und der literar-historischen Bedeutsamkeit ihrer Dichtungen die Rede ist, übersieht man gewöhnlich einen der wichtigsten Punkte, die Beziehungen dieser Genien zur **äußern Geschichte**, die geheime, ihnen selbst vielleicht unbewußte, nichts desto weniger aber unbestreitbare **Sympathie derselben mit der französischen Revolution**. — Bei **Schiller** liegt diese Verwandtschaft mehr zu Tage, als bei **Göthe**; jener entlehnt seine Sujets der Weltgeschichte, Göthe am liebsten dem engen Kreise der Familie; Schiller's Helden tragen alle den Kothurn schon in der Wiege; die göthe'schen Figuren werden erst am Schlusse ihrer Lebensentwickelung tragische. Bei dem Einen gilt es die Befreiung der Massen, bei dem Andern die Emancipation des Herzens. Das Unbehagliche der Zeitlage fühlten Beide; was bei unseren westlichen Nachbarn That wird, wird bei uns Wort; die Poesie übernimmt bei uns die Rolle der Guillotine. Schiller schreibt im Jahre 1781 die Räuber, Göthe den Werther schon einige Tage vorher. „**Diese Lücke! diese Lücke!**" ruft **Werther**. — „**Ihr trägen, fühllosen Schläfer! Auf! will Keiner erwachen?**" **Carl Moor**. — Schiller war der poetische Apostel der Freiheit, er vindicirte sie den Völkern mit seinen Dramen, wie Frankreich mit dem Schwerte. Er gab den Niederländern und Spaniern den Don Carlos; und Marquis Posa fordert Gedankenfreiheit; er gab den Franzosen die Jungfrau von Orleans, den Schweizern den Wilhelm Tell. Er raubt in Maria Stuart einer Königin Haupt und Krone und erinnert unwillkürlich an den 21. Januar; selbst ein kaiserlicher Thron wird von dem kecken Wallenstein in Gefahr gebracht. Mitunter ist Schiller auch mehr, als ein rückwärtsgekehrter Prophet. Klingt es nicht wie Weissagung auf den 18. Brumaire, wenn in der Verschwörung des Fiesko zu Genua der alte Verrina murmelt: „Ist denn etwa die Freiheit in der Mode gesunken, daß man dem Ersten, dem Besten Republiken um ein Schandengeld nachwirft?" Sind nicht fast sämmtliche Dramen Schiller's **Eine** düstere Prophezeihung, daß die Freiheit, wie sie keine Heimath hatte, auch sobald keine Heimath finden werde auf der Welt? Der Tell und des **Aeschylos** Perser sind die einzigen Dichtungen, in denen die Freiheit nicht Tragödie spielt. — Und warum spielt sie stets Tragödie? Weil wir schwache egoistische Menschen sind und am Ende alle, wie die Schiller'schen Helden, der süßen Menschlichkeit in die Arme fallen. Vom Egoismus müssen wir uns reinigen, mit den Herzen eine Revolution beginnen, von unten herauf, nicht von oben herab reformiren, den Adam in uns recht tüchtig ausleben. Sonst könnte es uns begegnen, daß wir Republiken erhielten, in denen so viel Sklaven, als Herzen wären. — Schiller hat es darin versehen, daß er stets den Gott in uns suchte und nicht fand. Göthe suchte den Menschen in uns und hat ihn gefunden. Schiller warf die Menschlichkeit als unnützen Ballast auf die Seite und dachte nicht daran, daß eine gewisse Befreundung mit Dingen dieser Erde süßer ist, als unsere Weisen meinen. — Wem sollen wir glauben? Schiller'n, der uns das Glück über den Wolken zeigt, der singt: „Werft die Angst des Irdischen von euch! Fliehet aus dem engen dumpfen Leben In des Ideales Reich!" — oder Göthe'n, der uns den Himmel von jedem Baume am Wege pflückt? — Es kommt nur darauf an, was man von der Poesie verlangt, ob man sich des Irdischen entschlagen und als Unglück bejammern will, daß man noch nicht mit den Göttern Ambrosia speisen darf, — oder das Leben durchkosten und den Schmerz und die Seligkeit, Mensch zu sein, durchempfinden. — Wenn Schiller die Welt in Trümmer schlagen möchte, und zürnend an die Pforte des Himmels klopft, um sich Eingang zu ertrotzen, findet Göthe gewiß immer noch mitten unter Ruinen eine Blume, in deren Beschauung er sich versenkt. Göthe begnügt sich dann mit Menschen, und ist froh, wenn er einen echten getroffen; für Schiller ist kein Mädchen hübsch genug, er ließe ihm denn Flügelchen aus den Schultern wachsen. **Göthe** glaubt an die Liebe auf Erden und ist mißtrauisch gegen jede Anweisung, die auf den Himmel lautet. Wenn Schiller singt: „Eine schönere Aurora röthet, Laura, dann auch unsrer Liebe sich, die so lang' als jene Brauenacht dauert, Laura, Laura, freue dich!" — so scherzt dagegen Philine: „Jeder Tag hat seine Plage, doch die Nacht u. s. w." — Göthe besitzt außer der Sentimentalität etwas, das Schiller'n gänzlich abgeht, die **Naivetät**. — Die Sentimentalität allein aber reißt uns ins Endlose und Gestaltlose, und das Herz findet keine Ruhe, wenn ihm der Boden der Wirklichkeit mangelt. Für jenen Drang, der die Sterne vom Himmel holen möchte, für jenen glühenden Dienst, der so viel Heil und Unheil über die Welt gebracht, für die prometheische Natur in uns bleibt Schiller der reinste, edelste Repräsentant. . . . — Ich beharre dabei, die Poesie der nächsten Zukunft muß ihre Hoffnungen an Göthe knüpfen. Schiller, nach Shakspeare der größte Commentator der Weltgeschichte, bleibt uns unverloren."

— Die schönen Jüdinnen waren vorher nur im Besitze, die Tagesordnung des Putzes und der Moden zu bestimmen, seit einiger Zeit haben sie aber auch die Initiative in den Urtheilen über den scharfsinnigsten Syllogismus, die witzigste Komödie, die kunstreichsten Schauspieler und das beste Gedicht. Al-

am 10ten v. M. der als Dichter in der Klein-Russischen Sprache rühmlichst genannte Major Kotliarewsky. Er hatte unter Anderem die Aeneide in Klein-Russischer Sprache bearbeitet und ist der Verfasser mehrerer Theaterstücke. Der Verstorbene war zu Poltawa im Jahre 1769 geboren.

Großbritannien.

London, 19. Decbr. Heute endlich ist der von Sir John Conroy, Haus-Hofmeister der Herzogin von Kent, gegen den Drucker und Herausgeber der „Times", Herrn John Lawson, eingeleitete Prozeß, wegen einer in jenem Blatte gegen ihn gerichteten Schmähschrift, zur Verhandlung gekommen und entschieden worden. Der betreffende Artikel befand sich in der „Times" und beschuldigte den genannten Baronet einer Veruntreuung im Dienste der Herzogin; er sollte sich nämlich aus den Ihrer Kgl. Hoheit von dem Parlamente bewilligten Jahrgeldern, die ihm von der Herzogin zur Verwaltung ihres Hauswesens übergeben waren, persönlich bereichert haben. Der Oberrichter, Lord Denman, und die Jury erklärten nach kurzen Berathungen den Angeklagten für schuldig.

Der General Shaw, der früher in Portugiesischen Diensten stand, ist dieser Tage im Dunkeln überfallen und durchgeprügelt worden, hat aber den Thäter ergriffen und der Polizei übergeben.

Am 14. Dezbr. wohnte die Königin zu Windsor einer großen Hirschjagd bei (d. h. ein Hirsch ward aus dem Park herausgelassen, gehetzt und wieder eingefangen!) Ihre Maj. und ein zahlreiches Gefolge von Damen und Herren, darunter Lord Melbourne und Hr. P. Thomson, waren zu Pferd, andere Hofpersonen fuhren in Pony-Phaëtons.

Frankreich.

* Paris, 21. Dezbr. Bereits gestern waren wir in den Stand gesetzt, das Resultat der Präsidentenwahl für die Deputirtenkammer mitzutheilen. Heute wird dasselbe durch die fremden Zeitungen bestätigt, und wir erfahren die nähern Umstände der Wahl. Nachdem die erste Abstimmung für die Präsidenten-Wahl kein Resultat geliefert hatte, ward in der Sitzung vom 19. zu einer zweiten Abstimmung geschritten, welche folgendes Resultat lieferte: Zahl der Stimmenden: 367; absolute Majorität 184. — Herr Dupin 180, Hr. H. Passy 173, Hr. Duchatel 9 Stimmen. — Eine unbeschreibliche Aufregung folgte dieser Verkündigung. In allen Theilen des Saales bildeten sich Gruppen, die lebhaft debattirten. Man schien sich zu wundern, daß die Doktrinairs nicht ganz im Zusammenhange votirt, und dadurch die Wahl des Herrn Passy bei dieser zweiten Abstimmung verhindert hätten. Der Präsident befragte die Kammer, ob nun gleich zu einem Ballottement zwischen den beiden Hauptkandidaten geschritten werden solle, und als sich die Kammer bejahend aussprach, begann das dritte Skrutinium. Nachdem schon einige Deputirte ihre Wahlzettel in die Urne geworfen hatten, erhob sich eine lärmende Reklamation im Centrum. Man schien daselbst plötzlich der Meinung geworden zu sein, daß es besser wäre, die definitive Abstimmung auf morgen zu verschieben, und nachdem das Geschrei um Vertagung eine Zeitlang fruchtlos gewesen war, verlangte Herr Jolivet mit Ungestüm das Wort, und bestieg, trotz des Widerspruchs der Opposition, die es für reglementswidrig erklärt, daß man während eines Skrutiniums das Wort nehme, die Rednerbühne. „Ich verlange", sagte er, „daß die Abstimmung auf morgen verschoben werde." — Eine Stimme zur Linken: „Warum?" — Herr Jolivet: „Eine große Anzahl von Mitgliedern scheint zu wünschen, daß man das Skrutinium verschiebe." — Stimmen zur Linken: „Warum? Warum?" — Eine Stimme: „Um während der Nacht zu intriguiren!" — Nachdem die Kammer im höchsten Tumult wohl 10 Minuten lang unentschlossen war, was geschehen solle, erlangte das Centrum es endlich, daß der Präsident die Frage über die Verschiebung zur Abstimmung brachte und hierauf ward mit überwiegender Majorität entschieden, daß die Abstimmung sogleich stattfinden solle. Die Deputirten drängten sich nun in dichten Massen um die 6 Tische, auf denen die Skrutatoren die Wahlzettel ordneten; man verfolgte mit unbeschreiblicher Spannung die Zahl der Stimmen, die sich nach und nach für jeden der beiden Kandidaten aussprachen; bis zum letzten Augenblick schien das Resultat zweifelhaft. Endlich publizirte der Präsident folgende Entscheidung: Herr Dupin 183, Herr Passy 178 Stimmen; unbeschriebene Zettel 4. — Der Präsident: „Da Herr Dupin die Majorität erhalten hat, so proklamire ich ihn als Präsidenten der Kammer für die gegenwärtige Session." (Lebhafter Beifall im Centrum.) Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben und die Deputirten trennen sich in einer Aufregung, die seit langer Zeit vielleicht ohne Beispiel gewesen ist. — Zu Anfang der gestrigen Sitzung schritt die Kammer zur Abstimmung über die Wahl der Vice-Präsidenten. Die Kandidaten des Ministeriums waren die Herren Calmon, Cunin-Gridaine, Jacqueminot und Delessert, und die der Coalition ebenfalls Herr Calmon und die Herren Passy, Duchâtel und Odilon-Barrot. Gestern erhielt keiner der Kandidaten eine absolute Majorität, und es wurde das Ballottements-Scrutinium auf heute verschoben. — Nachdem das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen und angenommen worden war, schritt die Kammer sogleich zu der Abstimmung, durch welche der vierte Vice-Präsident ernannt werden sollte. Die Namen der Vicepräsidenten sind: Calmon, Passy, Duchâtel, Cunin-Gridaine. Dieses, für das Ministerium eben so günstige, als unerwartete Resultat brachte die verschiedenartigsten Eindrücke auf die Kammer hervor. Die Freunde des Ministeriums umringten die Ministerbank mit Glückwünschen zu dem errungenen Siege. Die Opposition, in ihren Erwartungen getäuscht, blieb schweigend auf ihren Bänken sitzen. Man schritt hierauf zur Ernennung der Secretaire. Die Kandidaten des Ministeriums sind die Herren Felix Réal, Boissy-d'Anglas, Bignon und Lascases; die der Opposition ebenfalls Herr Felix Réal und die Herren Dubois, Piscatory und Malleville. Die Stimmen vertheilten sich auf folgende Weise: Herr Felix Réal 205, Dubois 180, Boissy-d'Anglas 175, Piscatory 165, Bignon 160, Malleville 159, Havin 154, Lascases 148 Stimmen. — Herr Felix Réal allein hatte die absolute Majorität erhalten, und es wurde zu einer neuen Abstimmung geschritten, welche bei Abgang der Post noch nicht beendigt war.

Die Börse vom 20. Decbr. war vielleicht noch schlechter als die früheren. Man fing an, ernstliche Besorgnisse wegen der bevorstehenden Liquidation zu hegen. Das Gerücht von dem Fall des Hauses Cockerill in Lüttich war allgemein verbreitet, und man wollte wissen, daß die Passiva desselben sich auf 40 Millionen Fr. beliefen. Die Zahl der durch diesen Bankerott für den Augenblick brodtlos werdenden Arbeiter schätzte man auf 25 bis 30.000. — An der Börse vom 21sten stimmten die Ernennung der drei Vice-Präsidenten und die Erwartung, daß heute Herr Odilon Barrot gewählt werden würde, zu Anfang der Börse alle Gemüther

---

lein bei den meisten ist die Cultur nur ein leichter Gypsanwurf. So urtheilte K. A. Böttger im Jahre 1797 mit Bezug auf die Seele der damaligen Berliner Gesellschaft, die Gattin des Hofraths und Professors der Philosophie Markus Herz, ein durch Schönheit und Geist gleich hervorstrahlendes Weib, zu deren Verehrern die ausgezeichnetsten literarischen Notabilitäten jener Stadt gehörten. — Wir möchten fragen, hat es sich seitdem beträchtlich geändert? Man denke an Rahel. Paßt nicht das Urtheil mit seiner Licht- und Schattenseite noch fast ganz auf unsere Tage?

— Bekanntlich gilt das anmuthige vielverbreitete Frauenportrait, welches Raphael Morghen mit der Unterschrift „Beati gli occhi che la vide vivar" stach, für das wohlgetroffene Bildniß von Petrarca's Laura; aber im Grunde ist dasselbe nach den neuerdings geführten Controversen über diese alma felice nicht mehr authentisch, als der ihr herkömmlich beigelegte Name de Sade. In Hinsicht ihres Bildes wissen wir nur, daß der Sienese Simon Memme den Pandulf Malatesta nach Avignon gesandt hatte, Petrarca zu malen, auch Laura darstellte; über ihre Person ist trotz aller Lebensbeschreibungen und der drei starken Bände des Abbé de Sade Unbestrittenes nichts bekannt, als was wir in den eigenen Zeilen des Dichters finden, der sie im Leben und Tode feierte und außer der Liebe für sie nur noch eine Liebe kannte — die Liebe zu Italien.

Jenen Baum, wo Laura's Name stand,
Bewässernd mit klangreichen Liebeszähren,
Schmückt' er sein eigen Haupt mit nie verwelkten Ehren.
(Byron's Childe Harold.)

Nichts desto weniger werden die Reisenden nach wie vor in Avignon den Garten besuchen, welcher die wenigen Trümmer der in der Revolution zerstörten Kirche St. Klara und des Klosters der Cordeliers enthält. Hier bezeichnet eine kleine Säule, von Blumen und Stauden umgeben, die Stelle, wo in der Kreuzkapelle sich das Familienbegräbniß des Hauses de Sade befand. Die Inschrift besagt, daß, wo Laura illa Petrarchae amor ruhte, Carolus Kellsall anglus im Jahre 1823 das einfache Monument errichtete. — r

Industrie und Handel.

Stettin, 24. December. Getreide. Weizen ist am ehegestrigen Landmarkt, trotz etwas schwächerer Zufuhr, ein wenig billiger gekauft worden, da das geschlossene Wasser fernere Abladungen hemmt und die Kauflust mindert. Am Platze ist nichts Nennenswerthes gemacht, doch überhaupt für Waare in loco die Kauflust schwächer, während auf Lieferung nur sehr wenig augenblicklich angestellt ist. Roggen auf Frühjahrslieferung ist wieder etwas billiger, zu $36\frac{1}{2}$ Rtl. gekauft! doch bleibt im Allgemeinen auf 37 Rtl. gehalten. Sonstige Getreidearten sind, so viel bekannt, ganz ohne Umgang geblieben. — Spiritus aus erster Hand, zur Stelle $23\frac{1}{2}$ — 24 %. Aus zweiter Hand ist eine Partie zu 23 % gekauft. — Rüböl in loco bleibt auf $11\frac{1}{2}$ Rtl. gehalten, doch ist etwas wieder zu $11\frac{5}{12}$ gekauft worden; auf Lieferung in den nächsten 4 à 5 Monaten bleiben Käufer, während es ganz an Abgebern fehlt. Umgang in sonstigen Waaren ist, in Folge des herannahenden Festes und geschlossenen Wassers, nicht bemerkbar gewesen. — Tabacksmarkt. Da auf dem Lande größtentheils geräumt ist, war die Zufuhr voriger Woche sehr gering. Das Wenige, was in guter couleurter Waare eintraf, bedang $5\frac{3}{4}$ Rtl. Ord. wurde verhältnißmäßig sehr hoch, mit $4\frac{3}{4}$ à 5 Rtl. bezahlt. Einige Fuhren Rundblatt erreichten $5\frac{1}{3}$ Rtl.

Mannichfaltiges.

— Der Herausgeber des Journals für Buchdruckerkunst, Dr. Heinrich Meyer, in Braunschweig, will zu der am Johannistage des Jahres 1840 zu begehenden, vierten Säcularfeier der durch Johann Gutenberg von Mainz erfundenen Buchdruckerkunst, ein Gutenbergs-Album herausgeben, und richtet in einer uns zugeschickten Aufforderung die Bitte an alle Gebildete um einen Beitrag, sei er „groß oder klein, gleichviel in welcher Sprache, in gebundener oder ungebundener Rede, sei es auch nur eine Sentenz, ein selbstständiger Gedanke in Bezug auf die Kunst, ihre Erfindung und ihren Erfinder, ihre Ausbreitung, ihre unermeßliche Wirkung." Das Album wird in dem Falle zum Jubelfest in zwei Ausgaben, und zwar in einer einfachen, aber schön gedruckten, billigen, Jedem zugänglichen, und in einer auf das Opulenteste ausgestatteten, erscheinen. Es wird sich diese dem Besten an die Seite stellen, was je unter der Presse hervorgegangen ist, und soll sie nicht allein vom Hochpunkte der Typographie zur Zeit des Jubelfestes, sondern auch der Vergleichung wegen Proben von dem Stande der andern druckenden Künste geben, und zwar durch Musterblätter von den Leistungen in der Xylographie, im clair-obscur, im Congreve-, Gold- und Farbendruck, in der Melotypie, im Kupfer- und Stahlstich, in der Lithographie (Steinstich und Kreidezeichnung) 2c. Diese Proben werden von den ersten Künstlern Europas, nach von mehrern bereits erfolgter Zusage, gefertigt werden, das ganze große Prachtwerk wird durch eine Vereinigung der eminentesten Talente entstehen. Bis Ende März k. J. wünscht der Unternehmer Alles, was Theilnehmende ihm spenden möchten, mit deren Namensunterschrift versehen (am liebsten auf Buchhändlergelegenheit, mit dem Beisatze: „durch Hrn. W. Engelmann in Leipzig") in die Hände zu bekommen.

— Paganini soll Herrn Berlioz, dessen (in Deutschland nur wenig bekannte) Kompositionen er den Beethoven'schen gleichgestellt, als Zeichen der Bewunderung ein Geschenk von 20,000 Fr. gemacht haben. Sehr sonderbar!

— Ein Theil der italienischen Operngesellschaft aus Odessa befindet sich gegenwärtig in Konstantinopel. Die Türken, welche gewohnt sind, mit den Hühnern zu Bette zu gehen, bringen bis Mitternacht die Zeit in der Oper zu, und selbst der Großherr beehrt das Theater mit seiner Gegenwart. Mad. Fritsch, ehemalige Primadonna vom Lemberger Theater, welche einige Jahre in der Wallachei zubrachte, und daselbst die türkische Sprache erlernt haben soll, befindet sich bei der Gesellschaft, und wird daselbst besonders hochgeschätzt. Es wurde bereits daselbst „die Unbekannte", „der Kreuzritter" und „die Italienerin in Algier" gegeben. Die Handlung der Opern erleidet jedoch beinahe jedesmal eine große Umgestaltung. So endiget sich z. B. „die Italienerin in Algier" damit, daß Isabella den Dey heirathet, und Thaddeus eine starke Bastonade auf die Fußsohlen erhält, welche eine der beliebtesten Scenen sein soll,

à la baisse. Als aber gegen 3 Uhr die Nachricht von der Ernennung des Herrn Cunin-Gridaine an die Börse kam, stieg man schnell; am Schluß der Börse trat indeß wieder eine kleine Reaction ein. Die Belgischen Fonds stellten sich besser, welches man hauptsächlich dem nachstehenden, in die heutigen Blätter eingerückten Briefe zuschrieb: „Man hat nach Briefen aus Brüssel das Gerücht verbreitet, daß die Zahlungs-Einstellung der Bank den Fall mehrer Handlungshäuser nach sich gezogen hatte; bis jetzt ist keine Nachricht eingegangen, welche diese Gerüchte im mindesten bestätigt. Was das geachtete Haus Cockerill betrifft, so sagen Briefe, welche direkt von seinem würdigen Chef ausgehen, im Gegentheil, daß dasselbe nichts an die die Belgische Bank zu fordern habe."

Spanien.

Madrid, 13. Decbr. Die Deputirten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetz-Entwurf zur Aushebung von 40,000 Mann genehmigt. — Die Hof-Zeitung meldet in ihrem gestrigen Blatte, daß die drei General-Kommandanten der Königlichen Garde, die Generale Palafox, Rivero und Aldama, abgesetzt worden seien und daß die Königin den Grafen Luchana zum alleinigen General-Kommandanten der Garde ernannt habe. Auch der General-Intendant der Armee, Herr Orlando, ist durch den bisherigen Kriegs-Zahlmeister Herrn Joaquim Lafuente ersetzt worden. — Der General Cordova wurde bei seiner Ankunft in Manzanares von den dortigen Einwohnern aufgefordert, sich an ihre Spitze zu stellen und sie gegen die in der Mancha eingedrungenen Karlisten zu führen. Cordova versprach, dies zu thun, jedoch nur als einfacher Freiwilliger. Da die Karlisten indeß die dortige Gegend verließen, so unterblieb das Ganze.

Bayonne, 17. Decbr. Die von dem „Eco de Aragon" mitgetheilte Nachricht, daß Maroto von den Christinos gefangen genommen sei, erweist sich (wie wir bereits gestern nach einem Schreiben unsers Korrespondenten vermutheten) als falsch, denn es geht hier so eben die Nachricht ein, daß Maroto abgesetzt und an seine Stelle Maralas, ein bisher ganz unbekannter Guerilla-Führer, ernannt worden ist. Der Marquis von Valdespina, welcher anfänglich die beiden Parteien mit einander aussöhnen wollte, gab, wie es scheint, Maroto auf, und dieser, aller Stützen beraubt, fiel in Ungnade.

Belgien.

Brüssel, 20. Dez. Im Budget des Kriegs-Ministeriums sind durch den Chef dieses Departements verschiedene Amendements vorgeschlagen worden; sie find bestimmt: 1) Die Offizier- und Unter-Offizier-Cadres der 9 Reserve-Regimenter zu ergänzen; 2) das vereinigte Grenadier- und Voltigeur-Regiment definitiv zu organisiren; 3) die Elite-Compagnieen der 4 Linien-Regimenter wieder herzustellen (diese Compagnieen dienten zur Bildung des Grenadier- und Voltigeur-Regiments); 4) zwei neue Schwadronen zu organisiren, was die Stärke dieser Waffe auf 16 Schwadronen bringen würde; 5) die 3 Compagnieen der Feldspitäler zu verstärken, indem man jeder derselben eine Sektion hinzufügt; 6) für die zur Vermehrung von 1600 Train-Pferden und 1721 Kavalerie-Pferden nöthige Fourage zu sorgen, und alle übrigen Ausgaben zu decken, welche die oben erwähnten Maßregeln nach sich ziehen werden.

Herr von Brouckère ist von seiner Reise zurückgekehrt und hier bereits wieder mit den Angelegenheiten der Bank beschäftigt. Zu den Fabrikanten, die bedeutende Forderungen an die Bank zu machen haben, wird auch Herr Cockerill gezählt, der wöchentlich im Durchschnitte 60,000 Fr. durch dieselbe auszahlen ließ. Die Antwerpener Zweig-Bank hat der hiesigen den Vorschlag gemacht, ihre Liquidationen selbstständig und getrennt von denen des Haupt-Instituts machen zu wollen, doch ist dieses nicht genehmigt worden. Die Rückwirkungen des Bank-Fallissements dauern übrigens noch immer fort, indem alle diejenigen Institute, die sich bisher mit dem Discontiren von Wechseln und Staatspapieren, so mit den Leistungen von Vorschüssen auf Waaren beschäftigten, diese Operationen für jetzt eingestellt haben. Viele angesehene und achtbare Kaufleute kommen dadurch in unverschuldete Bedrängnisse. — Die Regierung hat endlich den Beschluß gefaßt, der Bank zu Hülfe zu kommen und diese dürfte daher vielleicht bald wieder ihre Zahlungen beginnen. Inzwischen soll vorher noch eine neue Versammlung der Actionairs stattfinden, indem das Ministerium das Ausscheiden der gegenwärtigen Administration verlangt. Herr Metenius hat den Posten eines Special-Kommissarius (Kurators) von Seiten der Gläubiger angenommen. An der Börse, wo diese wichtige Nachricht noch nicht bekannt war, hat das ungeheure Weichen der Belgischen Actien in Paris neuen Schrecken verbreitet.

Italien.

Rom, 1. Dez. Akten des geheimen Consistoriums, gehalten von Sr. Heiligkeit Gregor XVI. am 30. Nov. 1838. (Schluß.) Dann wurde ernannt aber in petto behalten, ein Cardinalpriester der heil. römischen Kirche, wie folgt: Den Platz eurer Versammlung, welcher durch die so eben angenommene Entsagung des ehrwürdigen Bruders Carl, Fürst Odescalchi, erledigt ist, wollen wir, uns haltend an die Beispiele unserer Vorgänger, Clemens XI., Benedict's XIV., Pius VI. und Pius VII., ohne alles Zaudern besetzen; wir beabsichtigen daher zu größeren Ehre Gottes, zum Schuß und zur Zierde der heil. römischen Kirche, zum Cardinalpriester zu erwählen den ausgezeichneten Mann . . . . . . — den wir aus gerechten Gründen in petto behalten, um ihn nach unserem Belieben irgendwann zu ernennen. Was dünkt Euch? — Aus Vollmacht des Allmächtigen Gottes, der heil. Apostel Petrus und Paulus, und aus unserer, erwählen wir zum Cardinalpriester der heil. römischen Kirche nach unserem Belieben irgendwann zu ernennen, mit den nöthigen und geeigneten Derogationen und Clauseln . . . . Im Namen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen." — Nach diesen Verhandlungen wurde das Consistorium wieder aufgeschlossen, der heil. Vater erhob sich und zog sich zurück in seine Gemächer. Während er das dem Consistorialhofe nahe gelegene Zimmer vorübergehend, sagte er zu dem hingeknieten hochwürdigen Prälaten, Herrn Fadolini, Procurator: „Wir haben die Abdankung des Cardinals angenommen" (admissimus concessionem cardinalatus), dieser dankte in würdevoller und zierlicher Rede dem heil. Vater und bot auf silberner Schüssel den Cardinalshut dar, der von einem der Ceremonienmeister abgenommen wurde, und küßte ehrfurchtsvoll den Fuß Sr. Heiligkeit, die über ihn das heilige Kreuzzeichen machten. Hierauf erfolgte 2. die Antwort des heiligen Vaters, Gregor's XVI. in Form eines Breve auf das Schreiben des abdankenden Kardinals. Dem ehrwürdigen Bruder Bischof Karl, Fürst Odescalchi. „Ehrwürdiger Bruder! Gruß und apostolischer Segen. In welcher Stimmung wir Dein Schreiben vom 21. November gelesen, kann Keiner leichter ermessen, als Du selbst. Denn Du weißt, wie ungern wir so oft Dich um dasselbe, wie dieses Schreiben enthält, inständigst haben bitten hören, und wie sehr wir uns bemühten, Dich zu ermahnen, Du möchtest, was Du in einer so großen, ja wichtigen, uns und den ehrwürdigen Brüdern, den Cardinälen, so unangenehmen Angelegenheit zu thun habest, wiederholt überlegen: denn es schwebten uns hierbei Deine vortrefflichen Gemüths- und Geistesgaben vor Augen, Deine Liebe zu den Wissenschaften, Deine strenge Frömmigkeit, Deine Sittenreinheit, lauter Tugenden eines in so hohe Stellung im Heiligthume gesetzten Mannes, die Dir durch ein Geschenk der göttlichen Güte verliehen sind, so daß wir den apostolischen Senat nur mit dem größten Schmerze einer solchen Zierde beraubt denken können. Allein Du schreibst und drängst uns so mit Gründen und Bitten, daß wir nicht umhin können, uns zu überzeugen, Deinen Wünschen sei nicht länger zu widerstehen. Also nach reiflicher Erwägung dessen, was Du vorbringst, sind wir durch Deine unablässige und täglich von Dir gepflogene Ueberlegung, durch Deine von frommen und weisen Männern eingeholten Rathschläge und durch die großen Bedrängnisse, woran Du littest, als wenn Du dem offenbaren Willen Gottes widerständest, vor Allem aber durch Deine steten und inständigen Gebete, wodurch Du das Licht und den Beistand des heiligen Geistes erfleht zu haben bekennest, nach Hintansetzung aller menschlichen Zuneigung endlich dahin gekommen, daß wir an diesem Tage, nach einberufener Versammlung unserer ehrwürdigen Brüder, erklärten, uns dünke, Dein von Dir gefaßter Entschluß sei nicht zu verwerfen, und sohin die von Dir freiwillig geschehene Abdankang anzunehmen und Dir die Erlaubniß zu geben, dem Cardinalat zu entsagen, womit Du von Pius VII., glücklichen Andenkens, unserem Vorgänger, am 10. März 1823 nach Verdienst warest beehret worden, und es Dir ebenfalls nach Niederlegung der bischöflichen Rechte von Sabina, der Verwaltung unseres Generalvicariats, des Großpriorats des Hierosolymitanordens de urbe, und überhaupt nach Ablegung aller und jeder kirchlichen Würden und Aemter zu erlauben, Dich in den Stand eines Privatmannes zurückzuziehen, und, wie Du wünschest, in das Institut der Gesellschaft Jesu zu treten. So gehe denn, wohin Gott Dich ruft, um Ihm die übrige Zeit Deines Lebens zu dienen, der Dich selbst, wie wir überzeugt sind, seine Wege lehrt, und dem Du bisher treu gedient hast, und rufe Ihn nun in allem Gebete und Flehen zu aller Zeit für uns und die heilige Kirche Gottes, deren Regierung unserer Schwäche, nach unerforschlichem Rathschlusse göttlicher Vorsehung, in so stürmischen Zeiten übertragen ist, an. Denn wir vertrauen viel auf Dein Gebet und zweifeln nicht im mindesten, daß Du, obgleich in einem anderen Kleide, doch dieselbe Gesinnung, dieselbe Liebe, dieselbe Anhänglichkeit gegen uns und den heil. Stuhl, wie bisher, so auch künftighin beweisen werdest. Er selbst aber, der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes möge Dich befreien von aller Sorge und Aengstlichkeit, und Dich wandeln lassen von Tugend zu Tugend, Dich überhäufen mit Friede und Freude im heil. Geiste, bis Deine Freude erfüllet wird unter Denen, die, nachdem sie Alles verlassen, gern das Kreuz Christi umfasset haben und, es immerfort tragend, Ihm nachgefolget sind. Als den Beginn des göttlichen Schutzes und Unterpfand unserer väterlichen und vorzüglichen Liebe, ertheilen wir Dir, ehrwürdiger Bruder, gern den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerring, den 30. Nov. 1838, im achten Jahre unseres Pontificats."

Afrika.

Aus Algier wird vom 10. December berichtet, daß Abdel-Kader die Belagerung Aïn Maideh's aufgehoben hatte, und auf dem Rückmarsche nach Medeah war. Der Tedjini von Aïn Maideh hat sich unterworfen, die Oberhoheit Abdel-Kader's anerkannt und ihm seinen Sohn und zwölf Notabeln der Stadt zu Geiseln gegeben; er behält jedoch das Kommando von Aïn Maideh, dessen innere Räume von Abdel-Kader und dessen Truppen nicht betreten worden waren.

Universitäts-Sternwarte.

28. Decbr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	8,80	— 1, 0	— 3, 2	0, 3	SW.	5°	kleine Wolken
= 9 U.	27″	9.47	— 0, 8	— 2 5	0, 5	SO.	1°	Lämmergewölk
Mtg. 12 U.	27″	9,99	+ 0, 0	+ 0, 9	1 1	SW.	0°	Federgewölk
Nchm. 3 U.	27″	10,70	+ 0, 2	+ 1, 2	0, 6	NW.	8°	überwölkt
Abd. 9 U.	28″	0,48	+ 0 4	+ 0, 2	0 5	W.	20°	überzogen

Minimum — 3, 2 Maximum + 1, 4 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redaktion E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 304 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. December 1838.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Dezemb. 1838.

Salice jun.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen $3\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Julie geb. Remer, von einem muntern Knaben, zeigt ergebenst an: der Stadt-Gerichts-Rath Lühe.

Breslau, 28. December 1838.

Todes-Anzeige.

Den heute Nacht $12\frac{1}{2}$ Uhr in Folge einer Unterleibs-Entzündung und hinzugetretenen Nervenschlag erfolgten Tod unsers unvergeßlichen geliebten Gatten und Vaters, des Königl. Ober-Steuer-Inspektors a. D., Joh. Friedrich Wilhelm Wandel, im 67sten Lebensjahre, erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden ohne besondere Meldung, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 28. Dezember 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 1 Uhr nach langwierigem Leiden sanft erfolgten Tod meines vielgeliebten Mannes, des Kaufmanns Daniel Fiebig, zeigt allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit an:

Bolkenhain, den 25. Dezbr. 1838.

Helene Fiebig, geb. Hahn.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag d. 30. Decbr. Konzert.

Vorzutragende Sachen:

1) Ouverture aus der Oper „Norma" v. Bellini.
2) Piece aus der Oper „der Maskenball" von Auber.
3) Hymens Feierklänge, Wiener Walzer v. Lanner.
4) Le Galop de Sausage von J. Labcki.
5) Erster Satz aus der Sinfonie von Moscheles.
6) Scherzo (desselben).
7) Orpheus-Klänge, Wiener Walzer von Lanner.
8) Rococo-Galopp von Labicki.
9) Ouverture aus der Oper „das Wunderglöckchen" von Herold.
10) Walzer, J. M. der Kaiserin von Oesterreich gewidmet, von Lanner.
11) Finale aus der Oper „Romeo und Julie", von Bellini.
12) Abschied von Pesth, Monument-Walzer von Lanner.

Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Maskenball im Wintergarten.

Donnerstag den 3. Januar. Anfang 8 Uhr. Beschluß 2 Uhr. Entrée in den Saal 1 Rtlr. Billets zu zwei noch zu vergebenden Logen sind in der Musikalien-Handlung des Herren C. Cranz zu haben.

Domino's mit spanischen Hüten und Straußfedern sind zu mäßigen Preisen aus meiner eigenen Garderobe, welche mit den neuesten Ball-Gegenständen wieder versehen ist, zu leihen. Der Ort, wo die Garderobe aufgestellt ist, wird näher bezeichnet werden.

In Arrangements für Pianoforte etc. sind **alle existirenden Musikalien,** namentlich auch die in den Wintergarten-Concerten vorgetragenen Compositionen, und nur mit Ausnahme etwaiger Manuscripte, jederzeit vorräthig; auch sind im eigenen Verlage erschienen:

Bialecki, J., Wintergarten-Ball-Tänze comp. und für das Pianoforte arrangirt. Preis 15 Sgr.

Wagner, P., 4 schottische Wintergarten-Ball-Tänze für das Pfte. Preis 5 Sgr.

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung

in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53).

Zum Corps de Ballet

können sich noch zwei anständige Mädchen und zwei junge Herren engagiren, und wollen sich täglich von früh 8 bis 9 Uhr bei Unterzeichnetem melden. Kroll, Bürgerwerder Nr. 2.

Wiener u. Berliner Neujahrswünsche

in deutscher, polnischer und französischer Sprache, so wie alle Sorten Visitenkarten empfing:

A. v. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2.

Die Fortsetzung der Sonntags-Kränzel

beginnt den 30sten d. M. im Rothkretscham.

Die Vorsteher.

Ankündigung.

Neue

Zeitschrift für Musik,

herausgegeben in Verbindung mit Künstlern und Kunstfreunden

von

Robert Schumann.

Zehnter Band. Januar bis Juli 1839.

Mit Neujahr 1839 beginnt der 10. Band dieser mit allgemeiner Theilnahme aufgenommenen Zeitschrift, die durch Mannichfaltigkeit, Unpartheilichkeit und Vollständigkeit sich auch fernerhin das Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen wird.

Hr. Robert Schumann, der seinen frühern Wohnort auf einige Zeit mit Wien vertauscht, wird auch fernerhin die Zeitschrift in ihren Haupttheilen redigiren. Von unsern zahlreichen Mitarbeitern erlauben wir uns anzuführen: in Paris die HH. Mainzer, C. Mangold, St. Heller, in London Hrn. G. Hogarth, in Wien Hrn. Ritter von Seyfried, Prof. Fischhof, in Berlin Hrn. Prof. A. B. Marx, Hrn. H. Hirschbach, F. H. Truhn, L. Rellstab, in Brüssel Hrn. C. Eichler, in Dresden Hrn. J. P. Lyser, im Haag Hrn. Dr. Becher, in Amsterdam Hrn. M.-D. Koßmaly, in Hamburg Hrn. A. Gathy, in Warschau Hrn. A. W. von Zuccalmaglio, in Breslau Hrn. Dr. Kahlert, M.-D. Mosewius, in Riga Hrn. M.-D. H. Dorn, in Königsberg Hrn. M.-D. Sobolewsky, in Braunschweig Hrn. W. R. Griepenkerl, in Weimar Hrn. J. C. Lobe, C. Montag, in Halle Hrn. G. Nauenburg, in Leipzig Hrn. C. F. Becker, Osw. Lorenz 2c. 2c.

Das Interesse des Publikums an dem Unternehmen zu erhöhen, werden der Zeitschrift vierteljährlich höchst elegant ausgestattete Musikbeilagen à 3 — 4 Bogen mit Originalbeiträgen ausgezeichneter Tonsetzer beigegeben. Die vier ersten, der Zeitschrift im verflossnen Jahre gratis beigelegten Hefte enthalten Compositionen von Ludwig Berger, J. Elsner, Pauline Garcia, A. Henselt, Josephine Lang, Osw. Lorenz, Johanne Matthieux, F. Mendelssohn-Bartholdy, J. Moscheles, H. W. Rieffel, Leop. Schefer, R. Schumann, L. Spohr und Joseph Veque von Püttlingen.

Die resp. Abonnenten gelangen hierdurch im Verlauf der Zeit zu einer Sammlung von Musikstücken, wie man sie in solcher Auswahl nur schwer bei einander antreffen dürfte.

Von der neuen Zeitschrift für Musik erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jede zu einem halben Bogen in gr. 4. Die Abonnenten verpflichten sich zur Abnahme eines Bandes von 52 Nummern, dessen Preis 2 Rthlr. 8 Gr. beträgt.

Leipzig, im Dezember 1838.

Buch- u. Musikalien-Handlung von Robert Friese.

In Breslau nimmt Bestellungen an: G. P. Aderholz.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und geheftet für 2 Sgr. zu haben:

Verzeichniß, Neunzehntes, der Behörden, Lehrer Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Winter-Semester $18^{38}/_{39}$.

Bekanntmachung.

Am 31. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen in unserem Geschäftslokale eine Anzahl Spielkarten von allen Sorten öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Nach der Allerhöchsten Verordnung vom 16ten Juni c. dürfen zwar dergleichen Karten vom 1ten Januar 1839 ab nur von den koncessionirten Händlern feilgeboten werden, dies hindert jedoch nicht, daß in der oben bemerkten Auktion Privat-Personen, besonders Gast- und Schenkwirthe, Koffetiers und Andere mehr sich mit Vorräthen versehen.

Breslau, den 31. Dezember 1838.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die dem vormaligen Rector Glöckner ertheilten Concessionen zur Herausgabe der Zeitschriften: Der Erzähler, und Berliner Abendblatt sind demselben in Folge höherer Bestimmung, wieder entzogen worden. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Zeitschriften nach dem Schlusse dieses Jahres nicht mehr ausgegeben werden dürfen.

Berlin, 24. Dez. 1838.

Königl. Polizei-Präsidium.

Gerlach.

Bekanntmachung.

Die hiesige Brau-Kommune beabsichtigt, ihr Brauwesen auf 6 Jahre, vom 1sten Juni k. J. ab, zu verpachten. Es ist hierzu ein Termin auf den 15. Januar Vormittags 8 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden. Indem wir kautionsfähige Pachtlustige hierdurch dazu einladen, bemerken wir noch, daß die Bedingungen in der Magistrats-Kanzlei jederzeit eingesehen werden können, der Zuschlag aber erst nach eingeholter Genehmigung der Brau-Kommune erfolgen kann.

Landeck, den 15. Novbr. 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

wegen Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 14. Januar k. J. sollen im Gasthause zum schwarzen Adler in Oppeln, von des Morgens 9 bis des Mittags 12 Uhr, aus der Oberförsterei Dembio folgende Hölzer zum Handel an den Bestbietenden verkauft werden:

A. Brennholz. 1) im Forstbelauf Danietz Jagen 7, 300 Stämme Kiefern von circa 40 bis 50 Fuß Länge mit 30 80 Cubikfuß Inhalt; 2) im Forstbelauf Dembiohammer Jagen 45, 200 Stämme Kiefern, von circa 40 bis 48′ Länge, mit 30 bis über 80 Cubikfuß Inhalt; 3) im Forstbelauf Tempelhoff Jagen 93, 150 Stämme Kiefern von circa 30 bis 40′ Länge, mit 40 bis über 80 Cubikfuß Inhalt.

B. Brennholz. 1) im Forstbelauf Tempelhoff Jagen 75, 90, 91 und 95, 106 Klaftern Birken-Scheit- und $14\frac{1}{4}$ Klaftern dergleichen Astholz; 2) im Forstbelauf Schodnia Jagen 20, 60 Klaftern Buchen-Scheit- und 10 Klaftern dergleichen Astholz.

Das Bauholz ist bereits gefällt, und wird das specielle Vermessungs-Register darüber am Tage des Termins selbst vorgelegt werden. Das Brennholz ist auf zur Abfahrt geeigneten Plätzen zusammengerückt. Die speciellen Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, werden am Terminstage bekannt gemacht werden, und wird hier nur bemerkt, daß Gebote unter der Taxe nicht angenommen werden, daß wie jeder Licitant, der zum Gebote gelassen sein will, den vierten Theil des Taxwerths als Caution an die Königl. Forstkasse in Oppeln zu bezahlen hat. Die hierdurch zum Verkauf gestellten Hölzer werden die Districts-Forstbeamten zu Danitz, Dembiohammer, Schodnia und Tempelhoff auf Verlangen vorzeigen.

Forsthaus Dembio, den 21. Dez. 1838.

Der Königl. Oberförster Serbin.

Veräußerung eines Grundstücks.

Ein im besten Bauzustande sich befindendes Grundstück am großen Ringe, welches außer den Zinsen und Abgaben einen reinen Ueberschuß von 500 Rthlr. jährlich gewährt, wünscht der Besitzer an einen soliden, zahlbaren Käufer zu veräußern; baar Reflectirende wollen sich desfalls an Hrn. Justizrath Gräff wenden.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des hiesigen städtischen Brau-Urbars mit 17 zwangspflichtigen Kretschams, wobei ein 2 Stock hohes, 8 Fenster breites massives Brauhaus, mit einem bequemen Wohn- und gut gelegenen Schanklokal, und vorzüglich guten Brau-Utensilien dem Pächter überwiesen werden, ist ein Termin auf den 28. Januar 1839, Vormittag um 10 Uhr, anberaumt, wozu Pachtwillige und Kautionsfähige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind in unserm Geschäfts-Lokale, woselbst auch der Termin abgehalten werden wird, täglich einzusehen.

Ohlau, den 22. December 1838.

Der Magistrat und die Brau-Deputation.

Ich beehre mich, zur Kenntniß derjenigen Herren Schafzüchter zu bringen, welche bisher Stähre und Zucht-Schafe aus meiner Heerde kauften, daß ich nach Besitznahme des Gutes Schweinsdorf, an der Chaussee zwischen Neustadt und Neisse gelegen, meine bisher in Blümsdorf bei Leobschütz besessene Schafheerde hierher übertrieben habe und der Verkauf von Zucht-Thieren, wie früher, stattfinde. — Das Gerücht, welches Böswillige verbreitet haben, daß meine Heerde hier ungesund geworden sei, ist Erdichtung und Jedermann wird sich überzeugen, daß dieselbe sich in einem erfreulichen Gesundheits-Zustande befinde.

Schweinsdorf bei Neustadt O/S.,
den 21. Dezbr. 1838.

Stöbe.

Auktion.

Am 31. d. M. Nachm. 2 Uhr soll am Neumarkt Nr. 25 ein Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Hausgeräth und einer bedeutenden Partie gedörrter Möhren und Cichorien öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Decbr. 1838.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Am 31. d. M. Vorm. 10 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, eine nicht unbedeutende Partie verschiedener Sorten Weine, als:

Ruster, Ungar, Tokaier, Champagner, Stein- und Franz-Wein

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Dezember 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Schöpse-Versteigerung.

Sonnabend den 29. d. M. Mittags um 2 Uhr werden auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe 20 Stück Mastschöpse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 28. Dezemb. 1838.

Wilh. Dietz, Fleischermeister.

Die Feuer-Versicherungs-Angelegenheit bei der Aachener und Münchener Gesellschaft betreffend.

Am 1. Oktober c. hatte ich durch bösliche Brandstiftung das Unglück, auf hiesiger Schäferei eine Scheuer, so wie den Schaafstall, zu verlieren, und war sowohl das Getreide als Schaafvieh bei der Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch die Hauptagentur Loßwitz assecurirt. Wenn indeß die Versicherung des Getreides, die noch vor völliger Beendigung der Ernte erfolgt war, nicht zum vollen Werthe geschlossen werden konnte, die beabsichtigte Nachversicherung des Mehrertrages aber zur Zeit des Brandes noch nicht bewirkt war, mithin der wirklich erlittene Verlust den assecurirten Betrag überstieg, so hat dennoch genannte Gesellschaft, nachdem sie sich von Richtigkeit der Sachlage gründlich überzeugt, durch ein zum Grunde gelegtes Durchschnitts-Verhältniß mit den übrigen Scheuerbeständen dieses Gutes mir eine höhere Summe vergütet, als der Inhalt der verbrannten Scheuer bei ihr versichert war. Eben so ist dem Schaafmeister und seinen Leuten, weil sich solche beim Retten der Schaafe sehr thätig bewiesen, eine Prämie von 10 Rtlr. von genannter Societät ausgezahlt worden.

Ich kann nicht umhin, dieses so reelle Verfahren, so wie die schnelle und prompte Berichtigung der Bonifikation Seitens der gedachten Societät hiermit belobend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Amt Nimkau, im Decbr. 1838.

Ferdinand Braune.

Bekanntmachung.

Meinen Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich, um mir die neuesten Moden aus Wien zu verschaffen, mich selbst auf kurze Zeit dahin begeben habe und mit einer reichen Auswahl solcher Artikel in den ersten Tagen des Januars 1839 zurückzukehren beabsichtige. Breslau, den 26. Dezbr. 1838.

L. Duckart, geb. Wagner,
am Ringe Nr. 40.

Ball-Diadems,

in Gold und Silber, zwar diesmal nicht „direkt von Paris", wohl aber in Leipzig den schönsten Parisern täuschend nachcopirt, sind viel billiger, als früher, zu haben

in der neuen Damen-Putz-Handlung der

Friederike Gräfe

aus Leipzig, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke hieselbst.

Börsen-Keller

bei

A. Metzler.

Sonntag, Dienstag und Donnerstag
Musikalische Abend-Unterhaltung.

Geschwister Fischer.

Moderne Herren-Tanzschuhe zu 1 Rtlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt der Schuhmacher Böse, Bischofsstraße Nr. 9, im goldnen Schwertfisch.

Heute, morgen und Sylvester-Abend wird ein Pöstchen von einigen hundert Flaschen Jamaika-Rum zum Punsch, die Flasche à 7 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr. und 10 Sgr. verkauft: Schmiedebrücke Nr. 49.

Eine Partie schöne große Pommersche Gänsebrüste empfing ich in Commission und verkaufe solche billig.

Eduard Liebold,
Albrechtsstr. Nr. 36.

Moussirende Rheinweine

im Zollverbande mit dem Korkzeichen „Mappes Lauteren Dael" offerirt in feinen frischen und besten Qualitäten:

Joh. Friedr. Rackow,
Wein- und Rum-Handlung, Bischofs-Strasse Nr. 3.

☞ Zu Ausspielungen

haben wir recht niedliche billige Gegenstände in unserem Lager zum Verkauf ausgestellt.

L. Meyer & Comp.
Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung
Ring Nr. 18, erste Etage.

Zum Balle am Sylvester-Abend

ladet ergebenst ein: F. Tiede,
in Rothkretscham.

Verlor'ne und gefundene

sehr fein und sauber gearbeitete Chatoullen-Schlüssel sind, gegen Zahlung der Insertions-Gebühren, bei mir, auf der Ohlauerstraße in der Neisser Herberge, für den Eigenthümer aufbewahrt.

Johann Valentin Magirus.

In einer hiesigen Vorstadt ist ein in vieler Beziehung äußerst angenehm belegenes herrschaftliches Quartier von 10 heizbaren Piecen nebst nöthigem Beigelaß, sowohl im Ganzen oder auch getheilt, zu vermiethen, und an Termino Johanni d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller, Herrenstraße Nr. 20.

Ein einspänniges Fuhrwerk ist zusammen, auch einzeln wegen Lokalveränderung billig zu verkaufen: Friedr.-Wilhelm-Straße Nr. 18.

Zu vermiethen ist Schweidnitzer Straße Nr. 33 eine meublirte Stube.

Für Breslau und Umgegend.

Einen bestens eingerichteten Flaschenverkauf von gut gehaltenen Rheinländischen, Französischen, Ungarischen, Spanischen und Portugiesischen Weinen, Rum, Arak und Cognac, in größter Auswahl, empfiehlt:

Joh. Friedr. Rackow,
Comptoir Bischofstraße Nr. 3.

Zum Wurst-Abendbrodt,

Montag den 31. Decbr., im Kaffeehause zu Rosenthal, ladet ganz ergebenst ein:

Carl Sauer.

Fasanen-Anzeige.

Frische böhmische Fasanen sind wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Neuer Baierischer Hopfen

in Original-Packung, beste Qualität, lagert zum Verkauf bei

C. F. G. Kärger, Reusche Str. Nr. 45.

Anzeige.

Feinen weißen Batavia-Arak, feinen gelben Jamaika-Rum, Gardeser Citronen, Punsch-Zucker empfiehlt nebst allen Sorten Weinen:

F. A. Hertel, am Theater.

Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertiget im lithographischen Institut von

C. G. Gottschling,
Albrechtsstraße Nr. 36.

Ein 7oktaviger Mahagoni-Flügel, eben so dauerhaft wie elegant, von besonders schönem Ton, ist für einen soliden Preis zu verkaufen, Katharinenstraße Nr. 7.

Offene Lehrlingsstelle. Ein Lehrling zur Spicerei-Handlung en detail wird gesucht und kann sogleich eintreten. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 27 im Gewölbe.

Eine Chaise geht den 3ten Januar nach Kreuzburg, und können Herrschaften mitfahren. Das Nähere Nikolaistr. Nr. 24, in den drei Schwänen, beim Lohnkutscher Focke.

Nr. 17

Goldene-Radegasse ist eine Stube, mit oder ohne Meubles, gleich zu vermiethen und zu beziehen.

Termino Ostern ist Taschenstraße ein Quartier im ersten Stock zu beziehen; das Nähere zu erfragen Nr. 11 parterre rechts, des Morgens zwischen 11 und 12 Uhr.

In Nr. 38 am Ringe im goldnen Anker ist die dritte Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen, auch eine Remise im Hofe bald zu vergeben. Das Nähere darüber ist im Laden zu erfahren.

Eine stille und pünktlich zahlende Mietherin wünscht zu Ostern k. J. eine Wohnung in einer Vorstadt, von 2 Stuben, Kabinet und Zubehör, möglichst auch Gartenbenutzung. Wer dieselbe nachzuweisen hat, beliebe sich beim Kaufmann Hrn. Bourgarde, Ohlauerstr. Nr. 15, zu melden.

Angekommene Fremde.

Den 27. Decbr. Weiße Adler: Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Thomnitz. Fr. Gräfin v. Schlabrendorff a. Striegendorf. Hr. Justiz-Commiss. Mentzel a. Landeshut. Hr. Dr. Wichura a. Woislowitz. Hr. Apotheker Stiebler a. Nikolai. — Rautenkranz: Hr. Beamter Wischeropp a. Gr. Hoschütz. Hr. Holzhändler Gäbel a. Brieg. Hr. Oberförster Kosak a. Guttentag. Hr. Inspector Felix a. Schlawenczitz. HH. Kaufl. Leitgebel aus Liegnitz u. Schulmann a. Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. von Böhm aus Schützendorf. HH. Gutsbesitzer Fischer aus Schützendorf, Heitz aus Kraschen und Thiel a. Jauernick. Hr. Landrath v. Prittwitz a. Kreisewitz. HH. Pastoren Mühlpfort a. Jordansmühl und Sehmisch a. Trebnitz. — Gold. Gans: Hr. Regierungs-Assessor Bernhard v. Schönfeld a. Oppeln. Hr. Oberamtmann Krüger aus Münsterberg. Hr. Lieut. v. Rejelow und Fr. von Nakwaska a. Warschau. Hr. Capit. v. Möller a. Glogau Hr. Gutsb. Geyer a. Tscheschendorf. HH. Oberamtl. Reinsch a. Münchhoff u. Braune a. Nimkau. — Große Stube: Hr. Lieut. v. Prittwitz a. Prietzen. Hr. Oekonomierath Kober a. Kroischwitz. Hr. Gutsb. Böhm a. Lauterbach. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Mollard a. Gora. HH. Oberamtleute Wiese a. Grochau u. Wiese a. Schwammelwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Referendarius Rösner a. Ratibor. Hr. Banquier Prausnitzer a. Liegnitz. — Drei Berge: Hr. Justiz-Kommissarius Walter a. Steinau. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Bartels aus Bremen. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Friedländer a. Kempen.

Privat-Logis: Herrnstr. 21. Hr. Regier.-Assessor Gerhard a. Arnsberg.